

Die Gedenkstätte Breitenau trauert um Esther Haß, die langjährige ehemalige Vorsitzende und engagierte Stimme der Jüdischen Gemeinde Kassel

von Gunnar Richter

Am vergangenen Freitag, dem 12. April 2024, ist die langjährige ehemalige Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Kassel, Esther Haß, im Alter von 86 Jahren verstorben. Über 40 Jahre war sie eine sehr engagierte Vermittlerin der jüdischen Kultur und Geschichte an Kinder, Jugendliche und Erwachsene und eine überzeugende Mahnerin gegen jegliche Form von Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit.

Esther Haß hatte auch eine Verfolgungsgeschichte während der NS-Zeit, über die sie sehr selten sprach. Wie es in einem Nachruf der HNA vom 13. April heißt, wurde sie 1937 in Hamburg als drittes Kind in einer sogenannten „Mischehe“ geboren: Ihre Mutter war Jüdin und ihr Vater war Christ. Ihr Großvater war in Hamburg ein angesehener Unternehmer, der alles versuchte, seine jüdische Schwiegertochter und seine Enkelkinder zu schützen. Dadurch verbrachte Esther Haß ihre Kindheit versteckt im Haus ihrer Großeltern, und auch ihre Mutter überlebte die Verfolgung. Allerdings wurde ein Bruder von ihr kurz vor Kriegsende abgeholt und ermordet.

Esther Haß kam 1980 nach Kassel und arbeitete als Religionslehrerin an der Elisabeth-Knipping-Schule. Und seit dieser Zeit verband sie ein enges Verhältnis mit der Jüdischen Gemeinde, in der sie lange Jahre Vorsitzende und mehr als 40 Jahre im Vorstand aktiv war.

Durch ihr Engagement wurde der alte Jüdische Friedhof Kassel-Bettenhausen, dessen älteste Gräber aus dem 17. Jahrhundert stammen, vor dem Verfall bewahrt. Ab 1988 begann Esther Haß dort Führungen anzubieten. Spätestens ab 1990 arbeitete sie auch als Museumspädagogin am Kasseler Stadtmuseum und begann die Geschichte und Kultur der Jüdischen Gemeinde Kassels zu vermitteln. Im Rahmen eines Projektes mit dem Titel „Anne Frank und andere“ setzte sie sich mit Schülerinnen und Schülern mit dem Denkmal „Die Rampe“ von E.R. Nele (der Tochter des documenta-Gründers Arnold Bode) auf dem Gelände der Universität Kassel auseinander und verfasste darüber eine sehr interessante Dokumentation.

In den 1990er Jahren wirkte Esther Haß maßgeblich am Entstehungsprozess der neuen Kasseler Synagoge mit, die im Jahr 2000 eingeweiht wurde. Im Jahr 2008 gründete sie dort das „Franz-Rosenzweig-Lehrhaus“, in dem sie als Leiterin und Lehrerin wirkte. In einem Beitrag der Jüdischen Allgemeine vom 5.2.2018 sagte sie, dass sie im Lehrhaus „Öffentlichkeitsarbeit für das Judentum“ betreiben will – gerade in Zeiten, in denen der Antisemitismus wieder erstarkt.“ Außerdem war es ihr maßgeblich zu verdanken, dass die Jüdische Gemeinde wieder einen Rabbiner einstellen konnte.

Auch ihr Einsatz für den Dialog der Glaubensgemeinschaften war sehr groß. So war sie im Rat der Religionen, beim Runden Tisch der Religionen sowie als Mitglied der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und der Deutsch-Israelischen Gesellschaft aktiv. Darüber hinaus hat sie, wie

die Stadt Kassel im Nachruf betont, unzählige Projekte in der Jüdischen Gemeinde auf den Weg gebracht und begleitet, darunter Ferienspiele für Kinder und auch Tage der Offenen Tür.

Darüber hinaus engagierte sich Esther Haß als sozialdemokratische Stadtverordnete in der Kommunalpolitik und war von 2001 bis 2016 als ehrenamtliche Stadträtin tätig. Für ihr vielfältiges und besonderes Engagement wurde sie mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande, mit der Stadtmedaille und der Wilhelm-Leuschner-Medaille des Landes Hessen ausgezeichnet.

Verwendete Beiträge:

Florian Hagemann und Matthias Lohr: Eine große Kämpferin. Nachruf - Esther Haß war stets präsent – nicht nur in der Jüdischen Gemeinde, in Hessische Allgemeine (HNA), 13.04.2024, S. 3.

Stadt Kassel: Stadt Kassel trauert um Wappenträgerin Esther Haß, Internetseite der Stadt Kassel vom 12.04.2024.

Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck: Bischöfin übermittelt Beileid – Langjährige Vorsitzende der jüdischen Gemeinde Kassel gestorben, Internetseite der Redaktion der Evangelischen Kirche Kurhessen-Waldeck vom 14. April 2024.

Ralf Pasch: Kassel. Lernen im Dialog. Seit zehn Jahren gibt es das Franz-Rosenzweig-Lehrhaus, in: Jüdische Allgemeine vom 05.02.2018, veröffentlicht im Internet, eingesehen am 17.04.2024.

Esther Haß: Der jüdische Friedhof – eine Stätte des Lebens. Am Beispiel Kassels, in: Eva M. Schulz-Jander: Schrift und Spur. Festschrift zum Vierzigjährigen Bestehen 1953-1993 der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Kassel e.V., Kassel 1993, S. 140-149.

Esther Haß: Schüler-Projekt „Anne Frank und andere“. Museumspädagogik am Stadtmuseum Kassel, Dokumentation eines Projektes mit Schülerinnen und Schülern, Stadtmuseum Kassel 1990.

Gunnar Richter: Ansprache am Mahnmal „Die Rampe“ von E.R. Nele in Kassel am 28. März 2005 anlässlich des Ostermarsches in Verbindung mit dem 60. Jahrestag des Kriegsendes, in: Rundbrief des Fördervereins der Gedenkstätte Breitenau, Nr. 25, Kassel im März 2006, S. 41-44.